

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Am 28. September d. J. Vormittags 9 Uhr, sowie Nachmittags 2 Uhr findet die Controlversammlung der in der Stadt und im Gerichtsamtbezirk Frankenberg beurlaubten Reservisten und Landwehrlente auf dem Schießhause zu Frankenberg statt, und werden die betreffenden Mannschaften besondere Ordre dazu bereits erhalten haben.

Sollten die den 15. d. M. um später bis mit 29. d. M. Beurlaubten auch keine besondere Ordre zu den Controlversammlungen erhalten, so haben dieselben sich dennoch, unter Androhung der gesetzlichen Strafen im Richterscheinungs-falle, den 28. September d. J. entweder Vormittags oder Nachmittags zu den bestimmten Stunden auf dem Controlplatze einzufinden.

Frankenberg, den 16. September 1871.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando:
Wehlmann, Major.

Bekanntmachung,

die Sonntagschule betreffend.

Der Sonntagschulunterricht wird vom 24. September d. J. an Vormittags von 11 Uhr bis 1 Uhr erteilt. Die Zeichenunterrichtsstunden werden an jedem Sonntage Nachmittags von 2—4 Uhr abgehalten.

Frankenberg, am 21. September 1871.

Der Stadtrath.
Meyer, Brgrmrstr.

Bekanntmachung.

Nachdem am heutigen Tage

- 1) der Gemeindevorstand und Gartengutsbesitzer Herr Karl Gottlob Trinks in Sachsenburg, als Ortsrichter und Urkundsperson,
- 2) der Gutsbesitzer Herr Karl Heinrich Schlegel daselbst, als Gerichtsschöffe und Urkundsperson für dasigen Ort, von unterzeichneter Behörde in Pflicht genommen worden sind, so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Frankenberg, den 14. September 1871.

Königliches Gerichtsam.
Wiegand.

Fidel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Am 19ten August dieses Jahres sind der bei der Wittve Franke hier in Diensten befindlichen Amalie Richter aus ihrer in einer Kammer auf dem Boden stehenden unverschlossenen Lade — 22 \mathcal{M} 5 \mathcal{S} baares Geld, ferner der Anna Marie Wolf bei dem Bäcker Kühn hier am 27. August dieses Jahres mittels Erdrehens ihrer Lade aus derselben — 15 \mathcal{M} — baares Geld, und eine thönerne gelbe Sparbüchse, und endlich Gustav Adolph Leichmann bei dem Bäcker Jügen hier am 30. August dieses Jahres Abends zwischen 8 und 10 Uhr nach gewaltsamer Oeffnung der verschlossenen Kammerthür aus dessen Lade ein Geldbeutel von Hanswirth mit Stahlperlen und Stahlbügel, 1 \mathcal{R} 26 \mathcal{M} 2 \mathcal{S} baares Geld enthaltend, überdies drei Ringe, und zwar ein massiver unächter Siegelring mit den Buchstaben G. T. auf der Platte, ein Haarring mit 6 goldenen Epheublättern, und auf diesen die gothischen Buchstaben A. E. B., und ein glatter goldener Ring mit den gothischen Buchstaben G. A. T. auf der Platte und außerdem der Schlüssel zu dessen Lade spurlos entwendet worden.

Der Diebstahle dringend verdächtig erscheint ein unbekannter junger Mensch mittlerer Statur im Alter von 20—22 Jahren, mit dunkeln Haaren, gesunder Gesichtsfarbe, ohne Bart, bekleidet mit Mütze, braunem Rock, grauen Hosen, lichter Weste, schwarzem Halstuch, der in den Wohnungen der Verletzten, und in andern Behausungen an den gedachten Tagen gesehen worden ist, und sich stets nach einem gewissen Grünere oder Kühnert erkundigt hat.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Frankenberg, den 18. September 1871.

Königliches Gerichtsam daselbst.

Wiegand.

D. v. Abendroth.

Kriegschronik von 1870.

19. September.

Die deutschen Heere vollenden die Einschließung von Paris, nachdem das 5. preussische Armee-corp und das 2. bayrische Corp den General Vinoy mit 3 Divisionen aus verschanzter Stellung bei Sceaux nach längerem Kampfe bis hinter die Forts auf Paris zurückwerfen und dabei 7 Kanonen und 1000 Gefangene nehmen. König Wilhelm recognoscirt die nördliche Fronte der Pariser Befestigungen. In Versailles werden 2000 Mobilgardisten gefangen genommen. Die Einschließung der Stadt Paris erfolgt im Süden und Südosten durch die 3. Armee (Kronprinz von Preußen) und im Norden und Nordosten durch die 4. Armee (Kronprinz von Sachsen). Die Reitermassen beider Armeen vermitteln ihre Verbindungen unter einander und halten die totale Einschließung aufrecht. — Das Hauptquartier des Königs von Preußen wird nach Rothschild's Schloß La Ferrière bei Ragny verlegt, woselbst auch Jules

Favre eintrifft. — In Paris suchen Cluseret und einige andre spätere Chefs der Commune eine Nebenregierung zu errichten und schon tauchen Besürchtungen vor communistischen Umtrieben unter den Bürgern in Paris auf. — Die telegraphische Verbindung zwischen der Regierung in Paris und Tours ist gänzlich gestört. — Die städtischen Behörden von München beschließen in einer Adresse den König Ludwig um Anschluß Bayerns an den Norddeutschen Bund zu ersuchen.

20. September.

Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen im alten französischen Königsschloß zu Versailles. — Graf Bismarck hat mit Jules Favre die erste Unterredung im Schloß La Haute-Maison, in der über den Abschluß eines Waffenstillstandes, um während desselben eine gesetzgebende Versammlung zur definitiven Regelung des Friedens einzuberufen, verhandelt wird. Graf Bismarck fordert die Uebergabe von Straßburg, Toul und Verdun, um während des Waffenstillstandes die Verpflegung des deutschen Heeres zu sichern, doch werden später diese billi-

gen Bedingungen von der Pariser Regierung verworfen. — Vor Straßburg nehmen Gardefüsiliere und Mannschaften vom Gardelandwehrbataillon Cottbus in einem überraschenden Angriff die Vénette Nr. 53, in der sie 5 Kanonen erbeuten. — Die italienischen Truppen besetzen Rom unter General Cadorna. Der Papst läßt den fremden Gesandten einen Protest gegen diese Besetzung überreichen.

Derstliches.

Frankenberg, 18. September. Ueber den „Arbeiterbund im heidnischen Alterthum“ sprach Herr Diakon Fischer gestern Abend in der Sitzung unsers Arbeitervereins, dessen ruhiger strebsamer Thätigkeit zur Erreichung seines Zieles: „Bildung auf allen Bahnen“ wir so oft und gern schon umsomehr Erwähnung gethan

Haben, als bei den in letzter Zeit hier verschiedentlich abgehaltenen sog. Volksversammlungen, von auswärtigen Agitatoren, die das gesellschafts- und staatszerstörende Gift der socialdemokratisch-internationalen Lehre einzusüßen versuchten, und in ihren Organen gerade der genannte Verein und seine Leiter die ärgsten Schmähungen erlitten. Unbeirrt jedoch geht er seine Pfad und erfreulich war dem nicht immer ruhigen Treiben der gedachten Versammlungen gegenüber die außerordentliche Aufmerksamkeit, mit welcher die zahlreich nebst ihren Frauen erschienenen Mitglieder den Worten des Vortragenden lauschten, welcher in jene Zeiten seine Zuhörer zurückführte, in denen die Arbeit den Menschen noch entehrte und in denen kein Zug von Nächstenliebe sich erkennen läßt, nichts von den großen mildthätigen Veranstaltungen, trotz unermesslicher Schätze der reichen Klasse, sich zeigte, wie sie heute bis in die kleinste Stadt sich nachweisen lassen, bestimmt, dem Glende und der Noth hälftreich zur Seite zu stehen. Von besonderem Interesse waren dabei die Aeußerungen der großen Philosophen des Alterthums, die eben auch in den Leistungen der Handwerker entehrende Handlungen sahen, und die Schilderung des auf diesen Anichten erbauten Staates, der Unsummen Geldes zur öffentlichen Unterstützung verschwendete, ohne sittliche Menschen heranzuziehen, im Gegentheil dadurch die Bewohner gar nicht zur Erkenntnis ihrer Menschenwürde kommen ließ. Mit der Darlegung der Schandwirtschaft der Sklaverei bei den Römern und Griechen, die zur Verrichtung der gewerblichen und häuslichen Arbeiten Sklaven hielten, und hindeutend auf den durch das Christenthum gepredigten Geist der Liebe, das erst die Gleichberechtigung der Menschen aufstellte, endete Herr Dial. Fischer seinen mit Interesse verfolgten und mit Beifall aufgenommenen Vortrag, die Fortsetzung desselben für einen späteren Abend in Aussicht stellend. Der Vereinsvorsitzende knüpfte an seine Dankesworte gegen den Redner Nutzenwendungen, von denen wir nur hervorheben, daß der Verein unbeirrt durch Anfechtungen seine Fahne hochzuhalten bestrebt ist und es dankbar anerkennt, wenn auch außer dem Verein Stehende ihn unterstützen, sei es durch Wort oder That. — Von diesem ruhig und nüchtern über das schwierige Thema der Lösung der socialen Frage denkenden „Arbeiter“ können wir nicht umhin, einmal auf unsere socialdemokratischen Freunde und deren Organe abzuschweifen und zwar möchten wir besonders unsere tapfern Krieger, gleichviel ob Linie, Reserve oder Landwehr, die doch in dem Empfang, der ihnen allerorten bereitet worden, gesehen haben, wie das Vaterland und seine vaterländisch, deutsch gesinnten, nicht aber in internationalem Hoffnungsdufel versunkenen Bewohner anerkennen, was sie als deutsche Krieger dem Vaterlande geleistet, — wir möchten diese Vaterlandsstreiter aufmerksam machen, wie die socialdemokratische Posaune, der in Leipzig erscheinende „Volkstaat“, über Deutschlands Heer und sein Aufstreben im feindlichen Lande urtheilt, das besonders von ausländischen Correspondenten als maß- und taktvoll gelobt worden ist. Anlässlich der auch von uns mitgetheilten Verbreitung der deutschen Buchdruckergehülften aus Paris sagt der saubere Communistenfreund:

„Solche Vorkommnisse sind gewiß sehr beauerlich, aber gewiß auch sehr natürlich nach den Ereignissen der letzten 12 Monate. Nehmen wir an, der Krieg hätte den umgekehrten Verlauf genommen: die deutsche Armee wäre besetzt worden, die französische Armee hätte in Deutschland gehaust, wie die deutsche in Frankreich: nicht zufrieden mit dem Sturz der Regierung, die den Krieg angefangen, hätte der französische Kaiser einen Vertilgungskrieg gegen das deutsche Volk begonnen, und unter dem Jubel des gesamten französischen Volkes, dessen Presse uns Tag für Tag als verkommenes, unethisches Banditengefindel tractirt, das Morden, Sengen und Brennen so lange fortgesetzt, bis wir in die Abtretung der Rheinprovinz gezwungen wären, würden wir die einzelnen Franzosen, von denen wir nicht den Beweis des Gegentheils hätten, nicht für die Acte der

französischen Regierung verantwortlich machen? Und würden wir es nicht mit Recht? Wie Viele sind aber im Stande, eine solche Verantwortlichkeit auf ihr richtiges Maas zurückzuführen?“

Das „Zw. Wöbl.“ bemerkt sehr treffend dazu Folgendes:

„Es ist genügend bekannt, daß die deutsche Socialdemokratie in dem Kampfe Deutschlands gegen Frankreich, Deutschlands Regierungen, Volk und Heer stets herabzusetzen und dagegen die Franzosen als die Unschuldigen, die Vertreter der Civilisation und der Freiheit, ja wohl gar als die brüderlich gesinnten Nachbarn der Deutschen zu erheben und zu feiern sich bemüht hat, — zur Freude und zugleich zur Heiterkeit der Franzosen. Allein so schamlos ist der, selbst die Geschichtsfälschung und die schwersten Verläumdungen nicht scheuende Haß gegen Volk und Heer des eigenen Vaterlandes wohl selten hervorgetreten, als in jenen Bemerkungen des Volkstaates. Was enthalten dieselben Anderes, als die nichtswürdige Verläumdung, daß die deutsche Armee einen Vertilgungskrieg gegen das französische Volk begonnen und unter dem Jubel des gesamten deutschen Volkes das Morden, Sengen und Brennen in Frankreich so lange fortgesetzt habe, bis die Franzosen in die Abtretung von Elsaß-Lothringen gezwungen? Ein anderer Sinn ist in den Bemerkungen, was geschehen wäre, wenn der Krieg einen umgekehrten Verlauf genommen, wenn die französische Armee in Deutschland so gehaust hätte, wie die deutsche in Frankreich, vernünftiger Weise nicht zu finden. Wir stellen dies einfach zur Charakteristik der deutschen Socialdemokratie fest, damit unsere braven Soldaten, Reservisten und Landwehrleute, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, erfahren, wie die Socialdemokratie zur Erreichung ihrer Zwecke auch nicht davor zurückschreckt, den deutschen Krieger die Ehre abzuschneiden.“

Frankenberg, 19. Septbr. Heute Mittag 11 Uhr verkündete die Alarmglocke des Thürmers den Ausbruch eines Schandensuers in einem der eingepfarrten Dörfer. Bei Schluss unseres Blattes verlaute nur, daß in Dittersbach der Feuerherd zu suchen ist, doch noch nichts Genaueres über den Brand, der keine großen Dimensionen haben dürfte.

Tagesgeschichte.

Frankenberg, 19. September.

Am letzten Sonntage hat die Besiegelung eines weltgeschichtlichen Ereignisses, die Krönung eines Friedenswerkes stattgefunden, das, als ein internationales Band, eine Garantie der im Handel und Verkehr verkörperten Friedensliebe der Nationen unsers Erdtheils zu werden berufen sein könnte: die Einweihung des Mont-Cenis-Tunnels, dieses Riesenwerkes, dieses Triumphes des menschlichen Geistes, welcher mit eminenter Genialität alle Hindernisse, die die Natur ihm entgegenstellte, überwand. Im Jahre 1857 begonnen, erfolgte nach 13jähriger mühevoller Arbeit, zu der nach und nach die großartigsten Bohrwerke verwendet wurden, mitten im Kriegelärm, der das eine der zunächst an dem großen Werke beteiligten Länder durchstobte, Ende Decbr. 1870 die Durchbohrung, und zwar mit solcher Genauigkeit, daß an einem und demselben Punkte im Innern des Berges die Arbeiten von italienischer wie von französischer Seite her zusammenstießen. Das Ereigniß, das zu anderer Zeit das ungeheuerste Aufsehen erregt haben würde, verschwand fast unter dem Eindruck der Nachrichten vom Kriegeschauplatz, für die allein die Gemüther empfänglich schienen. Der Tunnel liegt 3873 Fuß über dem Meerespiegel und hat eine Gesamtlänge von 12,848,92 Meter, also über 14 deutsche Meilen. Die Gesamtkosten des Unternehmens betragen ca. 68,700,000 Francs., zu denen Frankreich nur ca. 27 Millionen beiträgt infolge eines Vertrages, der zu Paris am 7. Mai 1862 abgeschlossen wurde, nachdem Italien nach dem österreichisch-italienischen Kriege Savoyen und Nizza an Frankreich abtreten mußte. In jenem Vertrage verpflichtete sich letzteres nun, vom 1. Januar 1862 an eine Prämie an Italien zu zahlen, wenn dies Reich mit seinem Bapponal und Material vor Ablauf von 25 Jahren das Werk zu Ende gebracht hätte. Diese Prämie betrug für jedes Jahr, das von diesen 25 gutgemacht

würde, 500,000 Francs. Italien hat sein Ziel erreicht, noch aber bleibt auf der französischen Seite der Bahn eine Strecke von etwa 20 Kilometern zu bauen übrig, um eine ununterbrochene Eisenkette vom Norden Frankreichs bis nach Italien herzustellen, eine Strecke, die bisher liegen geblieben ist, weil Frankreich neidisch auf das seine Einigung vollziehende italienische Reich blickte und diesem den Triumph der Ergänzung der Lücke in dem großen Weltbahnnetz mißgönnte. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung waren nach dem Programm auf's Großartigste angelegt und auf 3 Tage berechnet. Außer den italienischen und französischen Ministern werden noch schweizerische Bundesräthe und Vertreter Oesterreichs an denselben theilgenommen haben. Thiers theilnahm nicht, da König Victor Emanuel nicht am Feste theilnahm, sondern nur seine Minister sandte. Die Feier sollte mit einer Fahrt durch den Tunnel und einem Festbanket von 1200 Couverts eröffnet werden und in Turin in Volksfesten u. ihr Ende finden.

In Frankreich hat die Nationalversammlung ihre Ferien angetreten und Thiers soll eine Reise im Lande beabsichtigen, dessen Bewohner gewiß den Abgeordneten, und besonders denen der Rechten, ihre Wünsche und Erwartungen von der Nationalversammlung und ihre Unzufriedenheit mit den vielen nutzlosen, die Verhandlungen verschleppenden Debatten um gleichgültigere Dinge zu erkennen geben werden. Thiers ließ der Versammlung zum Schluss der Sitzungen vor den Ferien eine Botenschaft zugehen, in der er unverhohlen äußerte, daß man vor der Frage, ob Monarchie, ob Republik die künftige Staatsform sein sollte, stehe und die kalt, ja stellenweise mit Lachen von der Versammlung aufgenommen wurde. — Die Lösung der noch zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Differenzen scheint in bester Weise vor sich zu gehen. Bekanntlich bedarf die Industrie von Elsaß und Lothringen, die noch viele Vorräthe für ihren alten, französischen, Absatzmarkt hat, der zollfreien Einfuhr dieser Artikel nach diesem Markte, wenn sie nicht zu empfindlich getroffen werden soll. Die deutsche Regierung hat sich nun angelegentlich für Verlängerung der mit dem 1. Decbr. ablaufenden Frist der zollfreien Einfuhr jener Fabrikate nach Frankreich verwandt und das Resultat der beiderseitigen Verhandlungen war ein Vertrag, den der französische Minister des Auswärtigen der Nationalversammlung vorlegte und den diese genehmigte, wornach die Manufacturerzeugnisse Elsaß-Lothringens bis zum 31. Decbr. d. J. zollfrei in Frankreich eingehen, vom 1. Januar bis 1. Juli 1872 ein Viertel und vom 1. Juli bis Ende des Jahres die Hälfte des gesetzlichen Eingangszolles zahlen. Dieselben Bestimmungen erleiden aber umgekehrt auch Anwendung auf die von Frankreich nach den beiden Provinzen auszuführenden Producte. Als Gegenleistung für diese von Frankreich Elsaß-Lothringen gewährte Vergünstigung räumen die deutschen Truppen die Departements Aisne, Aube, Cote d'or und Jura und wird die Zahl der Besatzungstruppen auf 50,000 Mann reducirt, während diese Räumung und Reduction eigentlich erst nach Zahlung der vierten, am 1. Mai nächsten Jahres fälligen halben Milliarde zu erfolgen hätte. Deutschland bringt somit seinen neuen Provinzen und ihrer Industrie immerhin ein Opfer, wensichon eine Gefahr für seine Sicherheit betreffs der Restzahlung der 5 Milliarden nicht vorliegen dürfte, da in dem wohl kaum zu erwartenden Falle einer Verweigerung dieser Zahlung die deutschen Truppen, welche das für den Süden wichtige Belfort und die Departements Marne, Ardennes, Haute Marne, Reuse, Vosges und Neuchâtel noch besetzt halten, dadurch in der Lage sind, sofort ins Innere des feindlichen Landes wieder einzudringen.

In
nug.
lösun
sen u
felle
den,
komm
den C
haffen
mig
„Pre
den V
befrei
Ra
nen
hann
danten
reich,
die da
dorthin
Regie
abgere
Bei
Räbe
niren
nach
die W
In
11 U
Wohn
schlig
Forts
nig ei
und
(Sonn
genfelle
20. S
gedenk
Auch
Septbr
tag 5
liches
und a
und di
feien.
Mühle
su ht
Ein
sucht
man u
stante
wird g
Ein
mädch
erfahren
tober
sucht.
Auch
erfahren
vertrag
ist zu v
G
sowie f
zu habe
D
ist zu v
wurde
Herrn

In Frankreich giebt's misliche Zustände genug. Die Nationalversammlung hat die Auflösung der Nationalgarden des Landes beschlossen und demnächst soll in Lyon, Toulon, Marseille u. mit ihrer Entwaffnung begonnen werden, nöthigenfalls mit Gewalt, wozu es leicht kommen kann. Die Truppen in den betreffenden Städten sind verstärkt worden. In Paris hassen sich die Arbeiter und die Soldaten grimmig, viel grimmiger noch als die Franzosen die „Preußen“. In Toulon haben Verschworene den Bagno anzünden und die Galeerensträflinge befreien wollen.

Nach aus Frankreich in Dresden eingegangenen Berichten hat Sr. Majestät der König Johann in St. Quentin mit dem Obercommandanten der deutschen Besatzungstruppen in Frankreich, General v. Mantuffel, eine Revue über die dortige Garnison und sein dazu von La Fère dorthin commandirtes 4. preussisches Infanterie-Regiment abgehalten, ist alsdann nach Sedan abgereist und im besten Wohlsein dort angelangt. Bei schönstem Wetter hat der König in der Nähe von Sedan Revue über die dort garnisonirenden sächsischen Truppen abgehalten und nach derselben das Schlachtfeld besichtigt, worauf die Weiterreise nach Reg erfolgte.

In Reg ist der König am 15. Septbr. Abends 11 Uhr eingetroffen und hat in der Präsecur Wohnung genommen. Am 16. erfolgte die Besichtigung der Schlachtfelder um Reg und des Forts St. Quentin, Nachmittags nahm der König eine Parade über die sächsische Garnison ab und besichtigte die Stadt und reiste am 17. (Sonntag) von Reg zurück nach Schloß Stolzenfels am Rhein, von wo beide Majestäten am 20. September nach Dresden zurückzukehren gegeben.

Aus Gumbinnen (Opreußen) wird vom 18. Septbr. telegraphisch gemeldet, daß seit Nachmittags 5 Uhr an diesem Tage vollständig winterliches Schneetreiben herrsche, während der Hafer und andere Feldfrüchte noch nicht geschnitten und die Wintersaaten größtentheils noch unbestellt seien.

2 bis 3 Arbeiter,

Mühlenbauer, Tischler oder sonstige Holzarbeiter, su ht sofort

J. G. Kluge, Mühlenbauer.

Ein theor. und prakt. gebildeter

W e b e r

sucht sofort Stellung. Gest. Adressen erbittet man unter Chiffre C. K. N 16 poste restante Chemnitz.

Ein Tischlergeselle

wird gesucht Freiburger Straße N 211.

Ein ordentliches, gut empfohlenes Dienstmädchen, welches im Kochen und Platten erfahren ist, wird gegen guten Lohn für 1. October d. J. von einer Chemnitzer Familie gesucht.

Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfahren, Reisekosten werden im Falle Dienstvertrag abgeschlossen wird, vergütet.

Eine kleine Stube

ist zu vermieten Löpferstraße N 320.

Gute Speisefartoffeln,

sowie schönes Gebundstroh sind fortwährend zu haben bei

Ferdinand Gerlach, Baderberg 443.

Grummet auf dem Stode

ist zu verkaufen bei Rudolf Klein jun.

G e f u n d e n

wurde vorige Woche ein Paketchen, adressirt Herrn Aug. Fischer. Abzuholen

Löpferstraße N 315 1 Treppe.

Sächsische Creditbank Dresden.

Actien-Gesellschaft: Grundcapital 2 Millionen Thaler.

Der Geschäftskreis der Sächsischen Creditbank in Dresden umfaßt den Betrieb aller Arten von Bank- und Handelsgeschäften, insbesondere beschäftigt sich die Bank mit:

Eröffnung laufender Rechnungen,

Gewährung von Crediten,

An- und Verkauf von Devisen und Werthpapieren, Coupons und Sorten,

Beleihung von in- und ausländischen Staats- und Werthpapieren, Annahme von Geldern zur Verzinsung,

Beforgung von Incassos,

Aufbewahrung von Werthpapieren,

Uebnahme von Anleihen von Staaten, Gemeinden, Corporationen u.

Dresden, im September 1871.

Sächsische Creditbank.

Den Verkauf eines

S a u f e s

in hiesiger Stadt weist nach

Bürgermeister Meißner.

Ein Hausgrundstück, zur Anlegung einer Cigarrenfabrik sich eignend und Garten oder größeren Hofraum zu etwaigen Neubauten bietend, wird zu kaufen gesucht.

Gesäll. Adressen unter H. S. N 75 an die Redaction d. Bl. abzugeben.

Logis!

Zwei geräumige Etagen, Sommerseite, Mitte der Stadt, mit verschlossenem hellen Vorfaal, nebst allem nöthigen Zubehör und Gartenbenutzung, in einiger Zeit bezugsbar, sind preiswerth zu vermieten durch gefälligen Nachweis der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Reinen geehrten in- und auswärtigen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn Schlossermeister Michaelis in der Neugasse, sondern im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold, am Markt N 479, wohne.

August Eckert, Schuhmachermeister.

10 Ngr. Belohnung

Ichere ich Dem zu, der mir diejenige Person nachhaft macht, welche das Dach meiner Scheune in der Altenhainer Straße fortwährend so mit Steinen bewirft, daß ich ununterbrochen Reparaturen vornehmen lassen muß.

J. G. Kluge, Mühlenbauer.

In der Nähe des Technicums ist am Sonntag gegen Abend ein kleiner brauner auf den Namen „Hans“ hörender Wachtelhund mit weißer Brust und weißen Pfoten, — mit Steuermark Nr. 906 Gerichtsamtbezirk Chemnitz versehen und auf gelbem Schild den Namen Soeldner tragend — abhanden gekommen. Derjenige, welchem der Hund zugehört sein sollte, wird ersucht, dem Besitzer desselben, welcher dafür reichliche Belohnung zusichert, durch die Expedition d. Bl. davon Nachricht zu geben.

Am vergangener Sonnabend vor acht Tagen ist auf dem Markt am Stände des Döbel'schen Boten Friedrich ein Sandkorb stehen geblieben. Sollte Jemand denselben an sich genommen haben, so wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung abzugeben Markt im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold.

Collecteurlisten

liegen alle Tage von Abends 7 Uhr an bereit bei Karl Kurth, Schulgasse.

Sichere Hilfe!

Als bester und billigster Wegweiser für Kranke aller Art ist das Büchlein: „Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke“ dringend zu empfehlen. Tausende von Leidenden, denen weder eines von den vielen ausgebotenen Mitteln, noch die tüchtigsten Aerzte helfen konnten, fanden hier den Weg zur Hilfe. Lese deshalb jeder Kranke dieses Buch. Für nur 6 Ngr. zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Frankfurt bei C. G. Holzberg.

Verlange man nur die in G. Pöschke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

Die Adressen von über 600 Personen, denen das Buch Hilfe verschafft hat (auch aus Frankfurt und Umgegend) sind der neuesten Auflage beigebrannt.

Frische Schmalzbutte

in 2 Qualitäten empfiehlt

F. A. Raumann, Stadtbürg.

Eine Wäschmandel

mit eisernem Getriebe ist billig zu verkaufen. Zu ersagen bei

Gottfried Köhler, Schießhausstraße N 81.



Ein gutes

Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen bei

Karl Ublemann in Jersdorf.

Frisches fettes Rindfleisch

ist von heute an zu haben bei

Louis Leber.

Frisches fettes Rindfleisch,

desgl. Kalb- und Schöpfenfleisch empfiehlt

Rudolf Bley in der Klingbach.

Zwei halbenenglische Läufer

sind zu verkaufen bei

Karl Kreyssmar

an der Margarethenstraße.

Lüder & Leidloff'sches

Desinfectionspulver

in Packeten zu 2 u. à 12 h zu haben bei

Paul Schwente.

Asthmaleidende

wollen sich vertrauensvoll an Bernhardt & Sohn in Dessau wenden, die einen Kräuterast besitzen, wodurch Vielen geholfen, worüber Zeugnisse in Menge vorliegen.

Stunden der Andacht,

zur Beförderung des wahren Christenthums, in 8 Bänden, ganz wie neu, sind billig zu haben bei

Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

bei Carl Gottfried Biele in Sachsenburg.

Die Generalversammlung des Kreisvereins für innere Mission für Chemnitz und Umgegend

soil gemäß § 5 der Statuten

Mittwoch, den 27. September, Nachmittag 2 Uhr

im kleinen Saale der Linde in Chemnitz gehalten werden.

Tagesordnung. 1) Geschäftsbericht und Ablegung der Rechnung.

2) Wahl der Rechnungsrevisoren.

3) Beschluß über den jährlich an den Hauptverein zu entrichtenden Beitrag.

4) Beschluß über Unterstützungen a) an das Curatorium für das Helfersstift; b) an das Curatorium über die Herberge zur Heimath, c) an das Localcomité für die Blöden-Sache.

5) Eventuelle Anträge der Mitglieder oder Localvereine.

Die Mitglieder werden der Abstimmung wegen gebeten, sich durch ihre Mitgliedskarten zu legitimiren. Freunde der innern Mission sind — durch Mitglieder eingeführt — willkommen.

Die Herren Vorstände der Agenturen werden ersucht, die Mitgliederbeiträge aus ihren Bezirken ehebaldigst und spätestens bei Beginn der Generalversammlung an den Schatzmeister des Vereins abzuführen.

Das Directorium.

Hierdurch beehre ich mich anzudeuten, daß ich heute mein seit 8 Jahren innere Johannis-Strasse Nr 10 geführtes
Colonialwaaren-, Delicateffen- und Cigarren-Geschäft nach meinem eigenen Hause
Königstrasse Nr 29 neben der Kronenapotheke
verlegt.

Ich danke verbindlich für den mir bisher zu Theil gewordenen Zuspruch und bitte mir denselben auch in meinem neuen Locale geneigtest zuzuwenden.

Chemnitz, den 16. September 1871.

Hochachtungsvoll

Herrmann Arnold.

ALEMANNIA.

Hauptversammlung Mittwoch, den 20. Septbr., Abends 8 Uhr im Vereinslocal.

I. Vortrag: Ein neues Actienunternehmen.

II. Wichtige Mittheilungen vom Vergnügungs-Comité.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Turnverein.

Das 22. Stiftungsfest wird Freitag, den 22. October d. J., durch einen Ball im Benedix'schen Saale abgehalten werden.

Weiteres in den nächsten Nummern dieses Blattes.

Der Vorstand.

Beachtenswerth für die Herren **Schneidermeister und Kürschner.**

Durch den Einkauf bedeutender Posten bin im Stande zu folgenden Preisen zu verkaufen.

Reinwollene Buckskins, $\frac{1}{2}$ Ell, 20 Ngr. — $1\frac{1}{2}$ Ell, Double, alle Farb. $\frac{1}{2}$ Ell, Elle von 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. an.

Schwarzen Satin, $\frac{1}{2}$ Ell, 25 Ngr. — $1\frac{1}{2}$ Ell, Joppen-Velours, $\frac{1}{2}$ Ell, Elle 17 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Schwarze Tuche, $\frac{1}{2}$ Ell, Elle von 15 Ngr. an. Joppen-Tuch, $\frac{1}{2}$ breit, Elle 20 Ngr.

Ratinée, blau und braun, $\frac{1}{2}$ breit, Elle 1 Thlr. Schwarzer Joppen-Tüfel, $\frac{1}{2}$ br., Elle 14 Ngr.

A. Dresel, Chemnitz, Johannisplatz 4.

Beim herannahenden Quartalwechsel

empfehle ich mich zur Entgegennahme und promptesten Ausführung von Bestellungen auf alle belletristischen und Fach-Journale: Gartenlaube, Dabeim, Leipziger Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Allgemeine Familien-Zeitung, Illustrierte Welt, Buch für Alle, Zu Hause, Deutsche Roman-Zeitung, Westermann's Monatshefte, Salon, Omnibus, Das neue Blatt, Sonntagsblatt, Musikalische Gartenlaube, Sächsische Schulzeitung, Bazar, Modenwelt, Victoria, Modentelegraph, Deutsche Schutzmacher-Zeitung, Jugendblätter, Kinderlaube etc. etc. — Probe-Nummern und -Hefte liegen von den meisten dieser Zeitschriften bei mir zur Ansicht bereit. — Wo nicht ausdrückliche Abbestellung erfolgt, liefere ich den geehrten Abonnenten die Journale ununterbrochen weiter.

C. G. Rossberg.

Wohnungsveränderung.

Dem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr am Markte, sondern Freiburger Straße Nr. 224, im Hause des Herrn Kupferschmied Uhlemann, wohne. Ich bitte, das in der alten Wohnung mir geschenkte Wohlwollen auch in der neuen mir zu erhalten und sichere stets beste und billigste Ausführung aller mir zukommenden geschätzten Aufträge zu.

Hochachtungsvoll

H. H. Leissring jun., Sattler und Tapezierer.

Sein Lager aller in sein Fach einschlagender fertiger Artikel hält bestens empfohlen

D. D.

Conferenz in Gunnersdorf

Sonnabend, den 23. Septbr. n. c.

Fortsetzung der Besprechung über das letzte Referat.

Frankenberg, den 18. Septbr. 1871.

A. Herrnsdorf.

Collecteur-Listen

liegen jeden Ziehungstag von Abends 7 Uhr an zur Ansicht bereit bei

August Börner, Schankwirth.

Collecteur-Listen

liegen jeden Ziehungstag von Abends 7 Uhr an zur Ansicht bereit bei Schankwirth

J. G. Rudolph (früher Kirken).

Schafauktion.

Montag, als den 25. d. M., von Mittags 1 Uhr an sollen 90 St. sehr fette Schöpfe verauctionirt werden beim

Gutbes. Verthold in Ehrenberg.

Ein Webergeselle

kann sofort auf $\frac{1}{2}$ breite Nord's in Arbeit treten

Eergasse Nr 355.

Nur hierdurch die Anzeige, dass wir am Sonnabend, den 16. c., früh 6 Uhr durch die Geburt eines kräftigen, gesunden Töchterchens hoch erfreut wurden.

Julius Beckmann und Frau.

Marktpreise.

Chemnitz, den 16. Septbr. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. — Ngr.
Heu à Centner — Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. bis — Thlr. 25 Ngr.
Stroh à Schock 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr.
Die Ranne Butter 240 Pf. bis 260 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 110 des Frankfurter Nachrichtenblattes 1871.

Steinfuhren = Verdingung.

Mittwoch, den 20. September d. J., Vormittags 11 Uhr soll an Rathsstelle die Anfuhr von 10—12 Ruthen Straßensteinen vergeben werden, wozu Interessenten andurch eingeladen werden.
Frankenberg, am 18. September 1871.

Der Stadtrat h.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Bauschutt und Erde können abgeladen werden auf dem Terrain der durch den Leopold'schen Garten projectirten neuen Straße und zwar an deren Eingänge in der Fabrikstraße.
Frankenberg, am 15. September 1871.

Der Stadtrat h.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung,

die Erntepredigtstiftung betr.

Dieser armen Personen in hiesiger Stadt, welche sich bei der am Erntefeste erfolgenden Vertheilung von Liebesgaben und Stiftungszinsen berücksichtigt zu sehen wünschen, haben sich

Freitag, den 22. September d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Wachtstube des Rathhauses anzumelden.
Frankenberg, am 18. September 1871.

Der Stadtrat h.
Melzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Die Rentenbeiträge auf den dritten Termin d. J. sind spätestens bis zum 30. September l. J.

abzuführen. Den rentenpflichtigen Grundstücksbesitzern wird Solches mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß die Nichtbeachtung dieser Erinnerung den Eintritt executivischer Maßregeln zur unausbleiblichen Folge hat.
Frankenberg, am 18. September 1871.

Der Stadtrat h.
Melzer, Brgmstr.

Steckbrief.

Nach einer anher erstatteten Gensdarmereianzeige hat der seit dem 21. August dieses Jahres aus der königlichen Correctionssankt zu Hohnstein beurlaubte und unter der II. Aufsichtsklasse stehende, nachstehends signalisirte Correctionär,
der Handarbeiter Carl Friedrich August Köhlig aus Niederlichtenau,
die ihm bei seiner am 24. denselben Monats erfolgten Anmeldeung vom unterzeichneten Gerichtsamte gestattete Arbeit in Niederwiesa nicht angetreten, treibt sich vielmehr gewohnter Weise bittend, vagirend und zechend in Chemnitz, wo derselbe schon mehrfach betrunken gesehen worden ist, umher.

Die Polizeibehörden werden daher ersucht, zc. Köhlig im Betreffungsfall zu arretiren und mittelst Schubes anher dirigiren zu lassen.
Frankenberg, am 14. September 1871.

Das königliche Gerichtsamt.
Wiegand.

Signalement.

Alter: 49 Jahre, Größe: 70 Zoll, Statur: mittel, Gesichtsfarbe: gesund, Haare: röthlich, Augen: grau, Augenbrauen: röthlich, Bart: röthlich, rasiert, Nase: nach links gebogen, Mund: gewöhnlich, Stirn: frei, Kinn: rund, Zähne: unvollständig. Besondere Kennzeichen: linke Hand verkrüppelt und an der Stirn eine Narbe.

Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des Getreidehändlers Ernst Friedrich Gräntz in Auerwalde ist am 4. August 1871 vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concurseröffnung eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 29. September 1871

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Güter- und Rechtsvertreter, Herrn Adv. Reinholdt hier, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 11. December 1871

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Güterpflege zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurseröffnung betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefaßten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 11. Januar 1872 Vormittags 12 Uhr

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Theilhaber haben bei 5 Uhr. — — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Frankenberg, am 16. August 1871.

Das königliche Gerichtsamt.
Wiegand.

Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.
(Fortsetzung.)

Tom sah ihn an und schüttelte mit dem Kopfe, aber George winkte so beharrlich und machte so bedeutende Zeichen, daß Jener endlich glaubte, er habe ihm etwas ganz Besonderes mitzutheilen, so daß er sich, wenn auch mit einiger Mühe, Raum

verschaffte, um nach vorn zu kommen. George merkte dabei, daß er etwas im Kopfe hatte, und um ihn gefügiger zu machen, flüsterte er ihm, als er ihn endlich bei sich hatte, zu:

„Komm', Tom, laß uns nach Hause gehen — ich habe zu viel getrunken, der Kopf wirbelt mir, und Du kannst Dir denken, daß ich hier nicht liegen bleiben möchte — Du hast mich hergebracht,

— nun bring' mich auch wieder fort — laß uns gehen. Mir wird übel und weh und' ich kann kaum noch auf den Füßen stehen.“

„Hallo, George,“ lachte Tom, „schon so weit fertig? — Da kann ich mehr vertragen — aber Zammerschade wär's, wenn wir jetzt schon fort müßten — die Sache fängt gerade erst an, fidel zu werden.“

„Aber ich halte es nicht länger aus — Du wirst mich doch jetzt nicht wollen allein gehen lassen?“

„Nein,“ sagte Tom gutmüthig, „gewiß nicht, George.“

„Aber noch einen Schluck trinkt Ihr, Mate, ehe Ihr geht,“ rief der alte Seemann, der dabei stand und die Worte gehört hatte — „nachher bringe ich Euch selber auf die Straße.“

„Nicht einen Tropfen mehr,“ rief George.

„Oho!“ sagte der Alte beleidigt, „und wist Ihr so wenig, was Sitte ist unter Theerjacks? Glaubt Ihr, daß wir uns nur von Euch traktiren lassen? Und wenn Ihr vielleicht zu einem Kriegsschiff gehört habt, hier gelten gleiche Rechte, und verdammt mich, wenn ich mich von irgend einem Menschen auf der Welt beleidigen lasse.“

Der alte Purische schien selber der Flasche ein wenig stark zugesprochen zu haben, und da sich nach der lauten Rede schon eine Anzahl von Köpfen umdrehte, mochte George am allerwenigsten Streit erregen.

„Kommt, kommt, Mate,“ sagte er beschwichtigend, „es fällt Keinem von uns ein, Euch zu beleidigen. Auf Euer Wohl trinken wir Beide von Herzen gern noch einmal, aber dann bringt Ihr uns auch hinaus, wie?“

„Hab' ich's Euch nicht versprochen, shipmates?“ sagte der Seemann, rasch beruhigt, „also eine gute Fahrt!“ und Jedem der Beiden eines der Gläser reichend, leerte er das seine auf einen Zug und sah dann die Freunde erwartungsvoll an. Tom folgte auch seinem Beispiele rasch; Georg nur zögerte einen Moment — der Grog schien ausnahmsweise stark und er fürchtete, daß er am nächsten Morgen schmählige Kopfschmerzen haben würde. Aber was half's! Er hatte A gesagt und mußte nun auch B sagen, und mit dem festen Entschluß ansehend, folgte er dem Beispiele der anderen Beiden.

Und doch, wie Feuer ging es ihm durch die Adern und zugleich wieder wie glühendes Blei — die Lichter umher fingen an zu tanzen und er mußte sich einen Moment an dem nächsten Stuhle festhalten.

„Damn it, George,“ lachte Tom, „ich glaube wahrhaftig, Du hast genug — na komm', ich bringe Dich in Dein Quartier und bis morgen früh hast Du Alles verschlafen. Mir wird selber im Kopfe wirr — das war ein verwünscht scharfer Grog, Mate, ich möchte selber nicht einen zweiten trinken.“

„Ein Sorgenbrecher war's,“ lachte der Alte, „wie wir ihn jedesmal vor Schlafengehen nehmen, und am nächsten Morgen ist der Kopf nachher klar und hell wie eine Glocke. — Aber ich glaube, es wird wirklich Zeit, daß wir gehen, denn dahinten geht der Sclandal los, und wenn die Burschen erst einmal das Hirn ein wenig zu heiß bekommen, sind sie auch mit den Fäusten rasch bei der Hand. Kommt nur, ich führe Euch durch einen Durchgang gleich hinein in Waterstreet, und jeder Wachmann zeigt Euch dann nach Eurem Quartier.“

Er hatte Recht, an einem der hinteren Tische war Streit ausgebrochen, und die dort sitzenden Damen nahmen, nicht eben in den zartesten Ausdrücken, Theil daran. George warf einen Blick dorthin, aber war es der dicke Tabakqualm oder das mattbrennende Gas, um das er bunte Regentropfen sah — er konnte nichts mehr deutlich erkennen und die Figuren schwammen ihm vor den Augen herum, als ob sie in der Luft schwebten.

Durch den Lärm wurde aber auch die Aufmerksamkeit der Uebrigen von ihnen abgelenkt, denn sie hätten sie sonst vielleicht noch nicht einmal so rasch ziehen lassen. Ihr Führer aber, der wohl merken mochte, wie es jetzt mit Beiden stand, ergriff sie am Arm und brachte sie glücklich aus dem dunstigen Raume hinaus auf den Hof. Diesen freuzten sie jetzt, aber von einer Richtung, die sie nahmen, hatten sie keine Ahnung — Alles, was sie bemerkten, war, daß sie sich bald wieder in einem stockdunklen langen Gang befanden, der sie zu einer verschlossenen Thür brachte. Diese öffnete ihr Führer, griff sie dann wieder am Arm und

führte sie eine Strecke von da ab — nach rechts oder links — sie wußten es selber nicht.

Tom wollte ihn fragen, wohin er sie bringe, aber er vermochte die Zunge nicht mehr zu rühren, die ihm wie gelähmt im Munde lag — und an der feuchten Mauer tappte er sich hin.

„Tom,“ lachte da George — „mir wird — mir wird so schwindlich — ich weiß nicht — ich glaube —“ er kam nicht weiter und Tom hörte wohl die Stimme, verstand aber schon den Laut der Worte nicht mehr. — Wieder wurde eine Thür geöffnet.

„So — jetzt sind wir auf der Straße,“ sagte ihr Führer — nun müßt Ihr Euern Weg aber allein nach Hause finden —“

George taumelte vorwärts — es war so dunkel, daß er seine eigene Hand nicht hätte vor Augen sehen können. — Wie er vortrat, blieb er mit dem Fuß an etwas hängen und fiel nach vorn — aber er lag weich — er wollte sich aufrichten, aber er vermochte es nicht mehr. — Nur einen Augenblick mußte er sich ausruhen; in seinem Kopfe wirbelte es, als ob er in einem Rade umhergetrieben würde. Was aus Tom wurde, wußte er gar nicht — er konnte auch nicht mehr denken. Nur noch für wenige Sekunden blieb ihm der Begriff seines Glücks, in dem er ausgestreckt am Boden lag — dann schwanden ihm die Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Am 14. Septbr. in der Mittagsstunde ist ein 4 Stockwerke hohes Haus in Berlin, Oranienstraße 52, zur guten Hälfte eingestürzt und hat unter seinen Trümmern leider sieben Menschen begraben. Der sofort herbeigeleitete Feuerwehrgelag es 4 der Unglücklichen, die aber mehr oder weniger arge Verletzungen erlitten hatten, aus dem Chaos von Balken, allerhand Möbeln, Schutt und Steinen lebend herauszugraben; 2 Frauen und ein Dienstmädchen fielen jedoch der schrecklichen Katastrophe zum Opfer. Wunderbarer Weise gelang den Handlungsteilnehmern des im Parterre gelegenen Geschäftes ihre Rettung. Instinktiv die Todesgefahr, die über ihnen schwebte, ahnend, hatten sie, als das Gepolter und Krachen über ihren Häuptern ertönte, den nächsten Weg nach der Straße gewählt, der Ladentisch versperrte den Weg zur Thür und so sprangen sie, nicht achtend der Schnittwunden an Händen und Gesicht, durch die großen, 2 Zoll dicken Spiegelscheiben des Schaufensters und entrannten dadurch dem sicheren Verderben. Die Veranlassung zu diesem Unglücksfalle gab ohne Zweifel die grenzenlose Leichtfertigkeit, mit der ein Umbau im Laden des erwähnten Geschäftes vorgenommen worden ist. Der dabei thätig gewesene Maurermeister Werner wurde verhaftet.

Bismarck rief einst mitten in den tobenden Sturm hinein das stolze Wort: In einigen Jahren werde ich der populärste Mann sein! — Dieses prophetische Wort ist wahr geworden bis an die äußersten Grenzen Deutschlands. Als in Reichshaus (in den bayerischen Alpen), wo sich der Reichskanzler bei seiner Familie aufhielt, Abends Tausende mit Musik und Gesang kamen und ihn als Den feierten, dem die wiedererstandene Größe des Vaterlandes vorzugsweise zu verdanken sei, da erhob er sich ergriffen und rief ihnen zu: Der Ruhm, das Vaterland einzig und groß gemacht zu haben, gebührt der vom nationalen Gedanken getragenen Begeisterung des deutschen Volkes, er gebührt den Thaten der deutschen Armee, an denen das bayerische Heer einen so ruhmvollen Antheil genommen hat. Denen, die für das Vaterland verblutet, wie Denen, die von den unsterblichen Siegen lebend heimgeführt sind, gebührt der Dank! — Die ganze Stadt war für den einen Mann festlich geschmückt und die Badegäste aus allen Theilen der Welt werden staunend heimberichten, was sie gesehen und gehört.

Die Einwohner des Gouvernements Moskau

sind, wie dortige Blätter melden, durch einen Tiger in Angst und Schrecken gesetzt, der vor etwa vierzehn Tagen unweit Moskau aus einer auf dem Transport nach Nischnei-Nowgorod begriffenen Menagerie entsprungen ist, und seitdem die Umgegend auf viele Meilen weit unsicher macht. Schon sind in den Kreisen Moskau, Sarheyn, Bierpuchow und Dmitrow zahlreiche Menschen von dem schrecklichen Raubthier zerissen worden, und es vergeht kein Tag, wo der unerfährlichen Blutgier desselben nicht neue Opfer fallen. In der Umgegend von Moskau wurden an einem Tage dreizehn schrecklich zerfleischte Leichen aufgefunden, die in der Nacht vorher zerissen worden waren. Nach den letzten Nachrichten hat der General-Gouverneur in Moskau eine allgemeine Treibjagd auf das herumstreifende Raubthier angeordnet, zu der zahlreiche Militär und die besten Schützen aus dem ganzen Gouvernement aufgeboten sind.

Was den Franzosen Alles aufgetischt wird und in welcher dummer Weise! Der „Messager de Toulouse“ veröffentlicht einen aus Paris, 28. Juni, datirten Brief, dessen Schreiber angeblich nach den Aussagen eines in Bommerisch, Stargard kriegsgefangenen gewesenen Toulousers behauptet, daß die Franzosen in Deutschland überall „abominable“ behandelt, getreten, gestossen, geschimpft worden seien. Der ganze Brief ist leichtfertig gelogen; recht französisch aber lautet sein Schluß:

Eine Demoiselle in Stargard hatte an einen französischen Offizier zwei Briefe geschrieben. Der Major, der dieselben geöffnet, stellte sie einer jener Demoiselle feindlich gesinnten Dame zu. Sie wurden darauf in einem Blatte veröffentlicht und der Vater des jungen Mädchens mußte die Stadt verlassen. Dies hinderte jedoch den Briefwechsel nicht. Diese Greueln liehen unsere Landsleute und träumen nur davon, einen Franzosen zu heirathen. Deshalb ist auch das Leben für die Frauen Pommerens nicht sehr angenehm; sie leben eingezogen und geben ihren Ehemännern ein Beispiel von Nüchternheit, das diese Herren nicht immer befolgen. Den ganzen Tag über strenge Haltung. Man sieht nur kalte und mürriische Gesichter. Abends soupiert man mäßig. Getrunken wird dabei nicht. Kein Getränk steht auf dem Tisch. Wer Durst hat, steht auf und geht an einen Seitentisch, um Wasser zu trinken. Die Frauen bleiben dann Abends zu Hause, die Männer gehen ins Bierhaus (brasserie) und trinken sich voll (so gorgent) mit Bier, Weißwein, Champagner, je nach ihren Mitteln. Die Polizeidivision haben die Schlüssel zu allen Häusern bei sich. Sie tragen als Waffen einen dicken Stock mit einem Haken am Ende. Finden sie auf der Straße einen Bürger todtbetrunken liegen, was ihnen jeden Abend mehrere Male passiert, so drehen sie ihn mit ihrem Haken um, stellen fest, wer der Mensch ist und nehmen ihn dann auf ihre Schultern. Sie tragen ihn bis an sein Haus, schließen die Thür auf und setzen den „Herrn“ in den Flur. Dann schließen sie die Thür wieder zu, und das ist Alles. Gewinnt der Trunkene noch etwas Kraft, so schleppt er sich bis an sein Bett; wenn nicht, so schläft er auf seiner Treppe. Aber der Schein ist doch gewahrt. O pietätische Tartufferie!

Einem amerikanischen Journal zufolge befand sich unter den vielen Geschenken, die dem Capitän Hall kurz vor dem Antritt seiner Nordpol-Expedition an Bord der „Polaris“ gemacht wurden, auch eine sorgfältig verschlossene Zinnbüchse mit der Aufschrift: „Nicht früher zu öffnen als bis die „Polaris“ das Eismeer erreicht hat.“ Durch einen bei der Einschiffung dem geheimnißvollen Gefäße zugefügten Unfall kam das Geheimniß jedoch früher als beabsichtigt an's Tageslicht. Es war eine Büchse patentirter Achsenfchmiere mit dem dringenden Ersuchen an Capitän Hall oder dessen Ueberlebende, damit die Achse dieser trägen Welt, wenn solche am Pole gefunden werden sollte, zu schmieren!

Der Minister v. Mähler muß ein sehr flotter Student gewesen sein. Er ist bekanntlich der Verfasser des „Grad aus dem Bierhaus“ u. Neuerdings ist er auch als Dichter nachfolgender Verse bekannt geworden:

Wollt' man zum Minister wählen
Mich beim Wein,
Da, dann könnt' es mir nicht fehlen
Bei dem Wein;
Welche Reden wollt' ich halten,
Wie würd' ich das Land verwalten,
Trunken müßten alle sein —
Voll von Wein.

springe
1) Her
2)
3)
4)

gen un

Fra
raschen
Theilne
gelange
Diriger
director
wobin
verfotb
gelunge
ner ca
anerkan
mehr is
erfolgte
Fra
3 Uhr i
von M
er nun
amtliche
Berkehr
Könne
wieder
gelehrt
Bewohn

Als
nicht gu
wußte
ganze
Bette lie
Entdeck
Abend,
Feineswe
bewegte
Schrecken
im Stan
was mu
wie Lieb
Aber
und dich
mit schw
Schlug die